

Frankfurter Rundschau, 23.01.2004

## **Kein Jugendhaus soll eine Insel sein**

*Unter [www.ffm.junetz.de](http://www.ffm.junetz.de) bietet das Jugendnetz Frankfurt jede Menge Informationen, wichtige Tipps und Unterhaltung*

Von Graffiti bis Punkrock: Das Jugendnetz Frankfurt versteht sich als Kommunikationsplattform für Frankfurter Jugendliche im Internet. Es ermöglicht ihnen, Jugendgruppen und -einrichtungen eigene Seiten einzurichten und fördert ihre Vernetzung.

VON ANNETTE WOLLENHAUPT

Frankfurt · 22. Januar · Louis de Funès soll out sein? Von wegen. Im Internetangebot von Jugendnetz Frankfurt beschäftigen sich ganze Fanseiten mit dem verstorbenen französischen Schauspieler. Jugendliche können dort außerdem selbst geschriebene Geschichten einstellen. Bands wie "Wisdom Tooth" und die Punkrocker "Blutjungs" stellen sich vor, auch Graffiti-Sprayer, Hip-Hop-Musiker und Rollenspielfans bietet das Jugendnetz ein Forum. Im Vergleich dazu kommen die Buchtipps einer jungen Journalistin eher brav daher, sie kreisen vor allem um die Themen Ernährung und Basteln. Veranstaltungshinweise, das Kursangebot der "Jungen Volkshochschule", all das ist online nachzulesen und anderes mehr.

Vor allem aber führen Links zu den Seiten von mehr als 30 Frankfurter Kinder- und Jugendeinrichtungen. Unter der Internetadresse [www.ffm.junetz.de](http://www.ffm.junetz.de) ist eine breite Palette von Informationen zu finden. Entstanden ist die Idee, ein Jugendnetz im Internet zu gründen, 1997. Der Motor war Uli Voigt, der sich mittlerweile aus der Redaktion verabschiedet hat. Wegbegleiter Stefan Nagelschmitt ist heute noch dabei. Als er anfing, war er 17 Jahre alt. Der heutige Student der Volkswirtschaftslehre erinnert sich: "Das Internet war noch in den Anfängen, nur wenige hatten zu Hause einen Anschluss, in den Jugendeinrichtungen sah das ganz ähnlich aus." Der Praunheimer Jugendclub der evangelischen Auferstehungsgemeinde, wo sich bis heute die Netzwerk-Redaktion trifft, war "einer der ersten, der ans Netz ging".

Im März 1998 schließlich war es soweit, Jugendbildungswerk und Jugendamt ermöglichten eine Anschubfinanzierung. Das Besondere des Konzeptes bestand darin, die Jugendlichen ins Boot zu holen. Sie sollten selbst Angebote für ihre Altersgenossen machen können. "Wir waren darin bundesweit Vorreiter", sagt Nagelschmitt. Anfangs beteiligten sich zehn Jugendliche, heute besteht die Redaktion, die sich an jedem Sonntagabend trifft, aus fünf Mitarbeitern. Drei von ihnen fallen inzwischen eindeutig nicht mehr unter die Kategorie Jugendlicher. Redaktioneller Nachwuchs ist also dringend gefragt. Wer mitmachen möchte, sollte sich aber darüber im Klaren sein, "dass das Projekt komplex ist und ein großer Einarbeitungswillen da sein muss", sagt Nagelschmitt. An die zehn Stunden Beschäftigung damit pro Woche sind ganz normal, "aber kein Muss". Noch sind die Redakteure allesamt Internetfreaks, doch die Jugendnetz-Macher wollen sich künftig auch jenen Jugendlichen öffnen, die für technische Aspekte weniger Interesse hegen, dafür aber an einer inhaltlich-redaktionellen Arbeit Spaß finden.

Wichtiges Anliegen ist, über das Netzwerk "das Inseldasein der Jugendhäuser aufzubrechen", allerdings habe deren Interesse abgenommen. Grund dafür sei, so vermutet Nagelschmitt, wohl die allgemeine wirtschaftliche Lage. Angesichts drohender Stellenstreichungen sorgten die sich um das eigene Überleben.

Ursprünglich erhielt das Jugendnetz noch Mittel vom Bund, heute bekommt es keinerlei Förderung mehr. Es finanziert sich allein durch die Beiträge institutioneller Mitglieder. Die knapp 30 Jugendhäuser bezahlen dafür, dass sie eine eigene Internetadresse und Homepage erhalten, 50 Euro im Jahr. Ohne die Unterstützung des Unternehmensriesen IBM, der den Server sponsort, könnte das Jugendnetz, das - durchaus gewollt - ohne Werbeeinnahmen existiert, nicht fortbestehen.

Die Einrichtung nichtkommerzieller Homepages ist unkompliziert und kostenfrei. Über ein Baukastensystem ist auch Anfängern ein Einstieg möglich. Zudem helfen die Jugendnetz-Macher bei der Installation von Videos und Tönen, von Datenbanken, Gästebüchern, Mailinglisten und Foren. Erklärtes Ziel ist es, die Vernetzung von Jugendlichen und Jugendeinrichtungen voranzutreiben. Und das nicht "nur" über die reine Internetpräsenz.

In den vergangenen Jahren gab es zahlreiche Aktionen: man produzierte die Lern-CD-Rom "Internet ganz easy", ging im März 2000 mit der Sendung "Night@JuNetz.de" rund um Computertemen im Offenen Kanal auf Sendung, drei Mal begleiteten die Internetprofis vom Jugendnetzwerk das 1822-Rock-Festival via Internetübertragung, sie starteten die Aktion "Hyperlinks gegen Rechts" und brachten schließlich im Mai 2003 die Fotoausstellung "KNIPS - Lieblings- und Tatorte im Stadtteil" ins Rollen, für die Frankfurter und Chemnitzer Jugendliche ihr Umfeld fotografierten und die Fotos zeitgleich in ihren Städten präsentierten. Übrigens: verlinkt ist die Jugendnetz Frankfurt-Seite mit der des Jugendnetzes Offenbach.

Weitere Informationen erhalten Jugendliche sowie Mitarbeiter von Kinder- und Jugendeinrichtungen unter der Redaktions-Rufnummer 76 47 58 und im Internet unter [www.ffm.junetz.de](http://www.ffm.junetz.de)

[ document info ]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2004

Erscheinungsdatum 23.01.2004 | Ausgabe: S | Seite: 36